



TONI ZWEIFEL

UND DER SELIGE ÁLVARO DEL PORTILLO



► EIN VOLLENDETER SOHN DES SELIGEN ÁLVARO DEL PORTILLO



Toni und der selige Álvaro del Portillo im Gespräch.

„Ich bin mir sicher: Dieser Sohn von mir ist ein Heiliger!“ Mehrmals äußerte sich der selige Álvaro del Portillo mit solchen oder ähnlichen Worten über Toni Zweifel, als dieser bereits dem Tode nahe war.

Toni war mit Don Álvaro, der zwischen 1975 und 1994 das Opus Dei leitete, in herzlicher Zuneigung verbunden. Trotz der Distanz zwischen Rom und Zürich konnte er ihn oft treffen und stand auch in einem regen Briefkontakt mit ihm.

Don Álvaro war für Toni mehr als ein Freund: Er war ihm ein Vater, dem er rückhaltlos vertraute. „Beim Beginnen dieses Briefes“, schrieb ihm Toni 1976, „wird mir bewusst, dass sein wichtigster Inhalt Sie selber sind: was es für mich bedeutet, Sie zum Vater zu haben.“ Und 1983, im Rückblick auf einen Besuch: „Jede Begegnung mit Ihnen tut mir sehr gut, und ganz besonders die letzte hat mir viel Gelassenheit geschenkt, ja mich damit angesteckt.“

Diese innere Verbundenheit hatte ihr Fundament im hl. Josefmaria Escrivá, dem Gründer des Opus

Dei. In der Tat, für Toni war die Einheit mit Don Álvaro „dasselbe wie die Einheit mit unserem Gründer“.

Toni nahm am Kongress des Opus Dei teil, der Don Álvaro im September 1975 zum Nachfolger des hl. Josefmaria wählte. Als leidenschaftlicher Ingenieur spielte er dabei auch eine technische Rolle: Er brachte eine in der Schweiz konstruierte und von ihm selbst angepasste Apparatur mit, die es den Elektoren erlauben sollte, ihre Stimme elektronisch abzugeben. Am Vorabend der Wahl jedoch versagte sie plötzlich ihren Dienst. Toni unternahm alles Mögliche, um das Problem zu beheben, und ließ sich sogar telefonisch von den Schweizer Konstrukteuren beraten – ohne Erfolg. Doch was der Ingenieur nicht erreichte, gelang dem Glaubenden: Er vertraute Gott die Lösung des Problems an, und siehe, in der Stunde der Wahrheit funktionierte die Vorrichtung ohne weiteres tadellos.

Wenn Toni Don Álvaro in Rom besuchte, war er stets darauf bedacht, ihm eine angenehme Stunde zu bereiten. Er brachte ihm nicht nur ein kleines



Geschenk aus der Schweiz mit, sondern vor allem auch erfreuliche und amüsante Nachrichten aus der apostolischen Arbeit, wohl wissend, dass er ihn damit am meisten erfreute. Don Álvaro seinerseits war gerührt ob dieser Aufmerksamkeiten, vor allem aber wegen Tonis vorbehaltloser Treue und Hingabe.

Nach dem Ausbruch der Leukämie im Jahr 1986 war Toni nur noch selten in Rom anzutreffen. Dafür nahm sich nun Don Álvaro immer wieder Zeit, um ihn in Zürich aufzusuchen. Nie kam er so oft in die Schweiz wie in diesen Jahren. Toni erwartete ihn jeweils mit großer Freude. Bei einer Gelegenheit bat er die Ärzte, den Beginn einer geplanten Chemotherapie um 24 Stunden zu verschieben, damit er für die Unterhaltung mit Don Álvaro geistig ganz präsent sein konnte.

Durch die Gespräche im Krankenzimmer und die erhaltenen Briefe wurde Don Álvaro Zeuge, mit welcher glaubenserfüllten Heiterkeit der noch nicht Fünfzigjährige sein menschlich hoffnungsloses Leben in Gottes Hände legte. Wenige Monate vor seinem Tod erzählte ihm Toni in einem Brief einige Anekdoten aus seinem Freundeskreis und fasste zusammen: „Sie sehen: ‚Ich amüsiere mich köstlich!‘.“ Don Álvaro notierte am Rand: „Und dabei weiß er, dass seine Krankheit im Endstadium ist und in jedem Moment der Zusammenbruch kommen kann.“

Wenige Wochen später konnte Don Álvaro ihn im Spital unter vier Augen sprechen. Tief gerührt verließ er danach das Krankenzimmer und sagte: „Dieser mein Sohn lebt versunken in Gott“. Toni hatte ihm sein Muttergottesbild gezeigt und gesagt, wie tief es ihn berühre, dass Gott unser Fleisch angenommen habe und dass er nicht „bloß“ an Leukämie gestorben sei, sondern am Kreuz, denn im Vergleich dazu sei die Leukämie ein kleineres Opfer. Toni erwies sich in

dieser Lage als Mensch, der seine Kraft und Zuversicht aus dem Glauben schöpfte, aus der Betrachtung der Erlösungstat Christi.

Dies alles führte den seligen Álvaro del Portillo zur Überzeugung, dass Toni heiligmässig lebte und starb. Aus diesem Grund gab er einige Jahre später den Anstoß für den Seligsprechungsprozess, der heute im Gang ist und den wir mit unseren Informationsblättern begleiten.

Auf einer Wallfahrt in Einsiedeln.



► GEBETSERHÖRUNGEN

HEILUNG EINER RHINOSINUSITIS

Vor ein paar Jahren bekam ich eine akute Rhinosinusitis. Die Ärzte behandelten sie mit Antibiotika. Da sich keine Besserung einstellte, führten sie mehrere Magnetresonanz-Tomografien durch. Die Bilder vom 29. Oktober und vom 30. November 2009 sowie vom 29. Januar 2010 zeigten, dass es sich um einen schweren Fall handelte. Man fuhr mit den Antibiotika weiter, erzielte aber weiterhin kein befriedigendes Resultat, wie man auf der Tomografie vom 14. Dezember 2011 sehen konnte. Daher rieten mir die Ärzte dringend zu einem chirurgischen Eingriff. Da die entzündete Stelle sehr tief saß, war die Operation mit einem beträchtlichen Risiko verbunden, und als Krankenpfleger war mir das auch ganz bewusst. In Erwartung des Eingriffs begann ich, inständig Toni Zweifel anzurufen, mit viel Glauben und während etlicher Tage, damit er mich vor dieser Operation bewahre.

Nach einer Weile wies mich mein Hausarzt an, innerhalb von drei Monaten eine weitere Tomografie machen zu lassen. Sie förderte eine Überraschung zu Tage: Die gefürchtete Operation war nicht mehr notwendig. Dies lässt sich nachprüfen auf dem Bild vom 23. März 2012. Seither bin ich vollkommen gesund.

Ich danke Toni von ganzem Herzen, dass er (...) mich geheilt hat.

W. A. R., Büsserach, Schweiz

SCHLEIMBEULENTZÜNDUNG VERSCHWUNDEN

Vor einigen Monaten bildete sich an meinem linken Knie ein Knoten, der sich sehr unangenehm bemerkbar machte. Ich versuchte, seinen Inhalt mit einer sterilisierten Nadel abzulassen. Doch der Knoten verschwand nicht, er verschlimmerte sich im Gegenteil, so dass ich am Ende nicht mehr knien konnte. Der Arzt stellte eine Schleimbeutelentzündung

fest. Er verschrieb mir Antibiotika und eine spezifische Kniebehandlung. Doch auch nach einiger Zeit verschwand die Entzündung nicht, so dass man sich veranlasst sah, den Entzündungsherd operativ zu entfernen.

Ich hatte geplant, eine Jugendgruppe in einem Skilager zu begleiten, und zwar bald nach dem Operationstermin. Die Gefahr bestand also, dass ich meine Aufgabe nicht richtig würde wahrnehmen können. Daher bat ich Toni, er möge für eine Heilung meiner Entzündung sorgen, die mich seit manchen Wochen im Alltag behinderte, damit ich jenes Lager problemlos würde betreuen können. Tatsächlich verschwand bald darauf die Entzündung. Ich konnte meinen Termin mit dem Chirurgen absagen und mich wieder normal bewegen. Ich leitete das Jugendlager und fuhr in bester Form die Skipisten hinunter.

I. M., Freiburg, Schweiz

EIN DEFEKTER DVD-LESER

Gestern war ich auf dem Weg zu einem Einsatz als Priester. Unterwegs brachte ich einen Laptop zur Reparatur, dessen DVD-Vorrichtung nicht mehr funktionierte. Im Laden sagte man mir, das sei eine schwierige Sache und sie hätten keine Ersatzteile. Sie versuchten dann aber eine Reparatur mit Einheiten von alten und defekten Computern. Nach mehreren erfolglosen Anläufen wandte ich mich auf die Fürsprache von Toni an den Herrn und bat um zwei Dinge: dass die Reparatur einerseits klappte und dies andererseits schnell genug, damit ich rechtzeitig an dem Ort eintreffen konnte, wo man mich erwartete.

Da erschien ein weiterer Techniker mit einem DVD-Leser von derselben Marke wie der Laptop. Die Vorrichtung funktionierte auf Anhieb. (...) Ich bedankte mich für die Arbeit (...) und kam noch rechtzeitig an meinen Bestimmungsort.

Ich möchte diese Gebetserhörung hiermit fest-

halten. Sie erfolgte auf die Fürsprache des Ingenieurs Toni Zweifel, der ebenfalls die Pünktlichkeit liebte.

B. A., Wilna, Litauen

EIN UNERWARTETER KUNDE

Letzten November besuchte ich das Marienheiligtum Bonaigua in Barcelona. Dort stieß ich auf eine Gebetskarte von Toni Zweifel; es war das erste Mal, dass ich eine solche sah. Sein Blick sagte mir, dass er ein guter Mensch gewesen sein musste. Ich las seine Lebensdaten, und mit dem auf der Karte geschriebenen Gebet bat ich ihn um seine Fürsprache für meine Familie. Wir hatten damals große Probleme im Zusammenhang mit unserer Arbeit. Am nächsten Tag bekamen wir einen Anruf von einem Kunden, der sich seit zwei Jahren nicht mehr gemeldet hatte. Ich dachte sofort, hier hatte Toni seine Hand im Spiel. Ich betete weiter zu ihm, jetzt um eine gute Vereinbarung mit diesem Kunden. Ich versprach, dass ich im Fall eines Vertragsabschlusses mit der Firma über Tonis Hilfe berichten würde. Dieses Versprechen löse ich hiermit ein ...

V. S., Barcelona, Spanien

PREISE FÜR EIN MÄDCHENLAGER

Ich gab die Herstellung von Preisen in Auftrag, die in einem Lager den teilnehmenden Mädchen überreicht werden sollten. Darunter befanden sich drei sehr elegante Holzplaketten. Solche Plaketten sind sehr teuer; für mich war es wichtig, sie so günstig wie möglich zu bekommen. Da wir im betreffenden Laden schon oft Preise bestellt hatten, wusste ich, dass sie ein paar Plaketten hatten, die um die zehn Dollar kosteten.

Daher hatte ich sie vorsorglich von einem Mitarbeiter des Ladens beiseite legen lassen, um sie dann nach der Rückkehr des Besitzers zu verlangen. Als ich sie nun abholen wollte, sagte mir der Besitzer, die beiseite geschafften Plaketten seien nicht jene für zehn Dollar, sondern solche, die meinen Bedürfnissen am besten entsprachen. Ich war spät dran und musste noch am selben Tag eine Lösung finden. Ich fragte den Besitzer, ob von den anderen noch welche übrig geblieben seien, was er jedoch verneinte. Es war die

Zeit der Schulabschlüsse, und deshalb waren große Mengen bestellt worden. Ich bat ihn nachzusehen, ob er im Lager vielleicht nicht doch noch welche für zehn Dollar finden könne. Er machte mir keine Hoffnungen, ging aber dennoch ins Lager. In der Zwischenzeit betete ich das Gebet zu Toni: Er konnte mir die Bitte nicht abschlagen! Der Ladenbesitzer kam zurück und sagte mir: „Welch großes Glück hast du! Da sind gerade noch drei Plaketten übrig geblieben!“ – Danke, Toni!

C. P. C., San Juan, Puerto Rico

HERUNTERLADEN EINES GROSSEN DOKUMENTS

Ich versuchte, ein großes Dokument vom Internet herunterzuladen. Die Verbindung wurde immer wieder unterbrochen, da unser Anbieter nicht sehr gut war. Nach jedem Unterbruch musste ich wieder von vorn beginnen. Nach mehreren erfolglosen Versuchen wandte ich mich an Toni: „Toni, bring mir das in Ordnung!“. Kurz darauf gab ich von neuem den Befehl zum Herunterladen, und diesmal funktionierte es ohne Unterbruch. Ich war äußerst erleichtert.

V. M., Kinshasa, Demokratische Republik Kongo

Tonis Grab im Friedhof Fluntern in Zürich. Erreichbar mit Tram Nr. 6 bis Endstation „Zoo“; Grab Nr. 80610, direkter Weg ab Haupteingang, kurz vor dem oberen Ende rechts.



► GEBET

Gott, barmherziger Vater, du vertraust dem Menschen die Erde an, damit er sie bebaut und dich so verherrlicht. Dein Diener Toni hat sich diese Aufgabe aus ganzem Herzen zu Eigen gemacht: Auf deine Gnade bauend arbeitete er aus Liebe zu Christus und mit hoher beruflicher Kompetenz. Lass auch mich eine Arbeit tun, die dir zum Lob gereicht, und gib, dass durch mein Beispiel viele Menschen die Würde und den göttlichen Sinn ihres täglichen Tuns entdecken. Verherrliche deinen Diener Toni und erhöhe auf seine Fürsprache meine Bitte... Amen.

Vater unser. Begrüßt seist du, Maria. Ehre sei dem Vater.

Entsprechend den Dekreten von Papst Urban VIII. wird hiermit erklärt, dass dem Urteil der Kirche in keiner Weise vorgegriffen werden soll und dieses Gebet nicht zum öffentlichen Kultgebrauch bestimmt ist.

► TONIS LEBENS DATEN

Toni Zweifel wurde am 15. Februar 1938 in Verona als Sohn der Italienerin Antonia, geb. di Benedetto, und des Schweizer Textilfabrikanten Giusto Zweifel geboren. Er empfing am 26. Februar die Taufe.

Die Kriegsjahre verbrachte er zeitweise mit der Mutter und der jüngeren Schwester Anna Rosa in der Schweiz, hauptsächlich im Kanton Glarus. 1944 wurde er in San Giovanni Lupatoto bei Verona eingeschult. Im Jahr 1948 empfing er die Erstkommunion und kurz darauf auch die Firmung. Zwischen 1949 und 1957 besuchte er dann die Sekundar- und die Mittelschule in Verona. Anschließend ging er nach Zürich, um an der dortigen Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Maschineningenieur zu studieren.

Gegen Ende des Studiums kam er über Kommilitonen in Kontakt mit dem 1961 eröffneten Studentenheim Fluntern, für dessen christliche Orientierung das Opus Dei bürgte. Dort zog er Anfang 1962 ein. Am 19. März desselben Jahres bat er um die Aufnahme in das Opus Dei. Im Juni schloss er das Studium ab und trat gleich anschließend seine erste Arbeitsstelle in der Privatindustrie an, ebenfalls in Zürich.

1964 wurde Toni wissenschaftlicher Mitarbeiter am ETH-Institut für Thermodynamik. Zwei Jahre später wurde er zusätzlich ins Leitungsteam des

Studentenheims berufen. In dieser Funktion organisierte er alljährlich Einführungskurse in die beiden Zürcher Hochschulen für Mittelschulabgänger. Anlässlich einer Arbeitstagung in Rom im Jahr 1969 schloss er persönliche Bekanntschaft mit dem Gründer des Opus Dei, dem heiligen Josefmaria Escrivá.

Das Jahr 1972 brachte eine berufliche Wende: Toni wurde Geschäftsführer der neu gegründeten Zürcher Limmat Stiftung. In den folgenden 17 Jahren bis zu seinem Tod sollte diese Stiftung Hunderte von Bildungs- und Sozialinitiativen in über 30 Ländern auf 4 Kontinenten mittragen.

1985 starben innerhalb von drei Monaten seine beiden Eltern. Im Jahr darauf, am 19. Februar, erfuhr er, dass er an Leukämie erkrankt war. Unverzüglich wurde er mit einer mehrwöchigen Chemotherapie behandelt. Nach einer vorübergehenden Heilung erlitt er im Februar 1988 einen ersten, im darauffolgenden November einen zweiten Rückfall. Im Juni 1989 musste er erneut ins Spital eingeliefert werden und unterzog sich einer weiteren, anderthalbmonatigen Chemotherapie. Ihre Wirkung endete schon nach drei Monaten.

Am 24. November 1989 erlag Toni seinem Leiden in Ergebung an den Willen Gottes. Er fand im Friedhof Fluntern in Zürich seine letzte Ruhestätte.

Prälatur Opus Dei, Büro für Selig- und Heiligsprechungsverfahren

Restelbergstr. 10, CH-8044 Zürich, www.opusdei.ch, info.ch@opusdei.org / Mit kirchlicher Druckerlaubnis.

Biblioteca Virtual Josemaría Escrivá de Balaguer y Opus Dei